

Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags
u. kostet vierteljährlich incl. Postlohn
2 Mark pränumerando.
Im Postdebit 1,50 Mark.

Verantwortlicher Redakteur;
Carl Busch in Wattenscheid.
Hierzu die „Illustrirte Sonntagsbeilage.“

Inserate werden die Petitzeile oder deren
Raum mit 15 Rpfg. Anzeigen unter 4
Zeilen mit 50 Rpfg. berechnet.
Reklamen 40 Rpfg. pro Zeile.

Ein deutscher Gedenktag.

Am 10. März sind hundert Jahre verflossen, seit Königin Louise, die Mutter unseres großen Kaisers, geboren ward. Dieser Tag sollte nirgends im deutschen Lande unbeachtet vorübergehen. Der Name der Königin Louise ist so innig mit der großen Unglückszeit Deutschlands, aber auch mit den tiefsten Gedanken des deutschen Volkes für die nationale Ehre verknüpft, daß er fast eine mythische Bedeutung gewonnen hat. Seit zwei Menschenaltern lebt die Königin in allen Herzen als Verkörperung schöner und edler Weiblichkeit, aber auch als Märtyrin, deren Herz durch den Schmerz über die Leiden des Vaterlandes brach. Ihr Tod wurde bereits als öffentliches Unglück empfunden, und er war es zugleich, der in der Zeit der tiefsten Erniedrigung den Haß gegen die Fremdherrschaft schärfte und den Gedanken des Widerstandes und der Erhebung neu belebte. Wir, die Kinder der Gegenwart, haben aus den Erinnerungen jener Zeit aus dem Gefühl für die erlittene Schmach des deutschen Volkes, das ein Erbe war, das wir von den Vätern empfangen, die Kraft zu den Thaten der Gegenwart geschöpft. Wir haben aus jenen Erinnerungen unser nationales Selbstgefühl groß gezogen, aber in ihnen auch den sittlichen Halt gefunden, der uns vor einer Ueberhebung bewahrt, wie sie früher oftmals uns und jüngst dem ruhmfüchtigen Nachbarvolke so theuer zu stehen kam.

Wir haben jetzt durch das Geschick und die einmüthige Erhebung und Thatkraft der ganzen deutschen Nation die glänzende Vergeltung für jene schmachvolle Erniedrigung empfangen. Aber auf dieser Höhe dürfen wir am wenigsten jener Leiden vergessen, die einst einer edlen Frau das Herz brachen. Ueberall in Deutschland, ganz besonders aber in Preußen sollte der Gedenktag der Königin Louise als ein nationaler Festtag begangen werden, um auch der Jetztzeit es zuzurufen, daß ein Volk nur dann würdig ist auch aus tiefer Schmach sich selbst wieder zu erheben, wenn

es so tief für nationale Ehre empfunden wie jene edle Frau.

(Königin Louise ist geboren am 10. März 1776, Tochter des Herzogs Karl II. von Mecklenburg-Strelitz, vermählt am 24. Dec. 1793 mit dem nachmaligen Könige Friedr. Wilh. III., Mutter Königs Friedr. Wilh. IV. und unsers Kaisers; gestorben 19. Juli 1810 zu Hohen-Zieritz bei Strelitz.)

Politische Rundschau.

Die Prinzessin Charlotte, die älteste Tochter des Kronprinzen, welche an einer Art anhaltenden Fiebers leidet, für dessen Heilung die Aerzte den Aufenthalt an der See empfohlen haben, wird am 9. nach St. Leonards on the Sea bei Hastings in England sich begeben.

Fürst Bismarck soll wieder etwas unapfänglich sein. Er scheint sich auf dem jüngsten Spazierritte im Thiergarten eine leichte Erkältung zugezogen zu haben, die jedoch keineswegs ernsterer Natur ist. Der Fürst, der zahlreiche Besuche empfangt, widmet sich mit großem Eifer der Erledigung der Staatsgeschäfte. Im Frühjahr beabsichtigt der Fürst einen Ausflug nach seinen lauenburgischen Besitzungen, wo er vielleicht auch seinen Geburtstag in stiller Zurückgezogenheit begehen wird.

Am Sonntag trat das Staatsministerium unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck zusammen. Hierbei handelte es sich, wie die „N. A. Z.“ hört, u. A. auch um die Beschlußnahme über den Entwurf der neuen Städteordnung und ist die Vorlage in der aus commissariischen Verhandlungen hervorgegangenen Fassung angenommen worden. Dieselbe soll unverweilt der Allerhöchsten Sanction unterbreitet werden.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 22. v. M. beschlossen, sich mit der einheitlichen Regelung des Verkehrs mit Sprengmitteln einverstanden zu erklären und die Bundesregierungen zu ersuchen, mit thunlichster Beschleunigung über die zu treffenden Bestimmungen gegen das Reichskanzler-Amt sich zu äußern.

Die Justizcommission hat abweichend von dem vorgelegten Entwurfe eines Gerichtsverfassungs-gesetzes, beschlossen, neben den Schwurgerichten und den kleinen Schöffengerichten als Gerichte mittlerer Ordnung an Stelle der Strafkammern bei den Landgerichten Große Schöffengerichte einzuführen. Dieselben sollen mit zwei Richtern deren einer den Vorsitz führt, und mit drei Schöffen besetzt werden. Der Justiz-Minister hat die Appellationsgerichte um ihre Meinung in dieser Frage aufgefordert. Von den 27 Appellationsgerichten haben sich 24 gegen die Große-Schöffengerichte erklärt, so daß dieselben wohl fallen gelassen werden.

Das neue Unterrichtsgesetz, welches Minister Falk für die nächste Session ankündigte, soll, nach den Vorschlägen des Referenten im Ministerium, darauf Bedacht nehmen, den Bildungsgang in Gymnasien und Realschulen bis Tertia (ercl.) vollständig congruent zu gestalten. Für die Gymnasien würde dann der griechische Unterricht nicht mehr wie jetzt in Quarta, sondern erst in Tertia beginnen.

Professor Dove in Berlin unser berühmter Meteorologe und Physiker, hat am 4. März sein 50jähriges Doktorjubiläum gefeiert.

Wie von Berlin gemeldet wird, will die Regierung jetzt gegen Bischof Martin bei der holländischen Regierung vorgehen und dessen Ausweisung beantragen, weil derselbe die Verwaltung der Diocese fortzuführen sucht. Neuerdings hat derselbe nämlich den staatsfeindlichen Pfarrer Schaffeld in Hohenlandern (Heiligenstadt) suspendirt und exkommuniziert, wovon Letzterer dem Staatsanwalt Anzeige machte.

Der kgl. Gerichtshof für die kirchlichen Angelegenheiten ist am Mittwoch, den 8. d. M. zusammengetreten, um über die Absetzung des Bischofs Brinkmann von Münster zu verhandeln. Es wurde auf Absetzung erkannt.

In der bayerischen Kammer kam am 7. in Folge einer Aeußerung des Abgg. Freitag am 3., daß der Minister dem Bischof Unrecht gethan habe, die Lug-Sennerstrey'sche Angelegenheit abermals

Erene Liebe

von Arthur Müller.

(Fortsetzung.)

„He, Schulze, das wär Dir wohl gar nicht ungeschickt, wenn Deine Marie doch noch auf den Grarenhof käme?“ warf einer der Bauern spöttisch ein.

„Hei, wie das im Herzen des Schulzen annehm Klang.“

„Schön genug ist die Marie,“ rief ein Zweiter, „und der Frohnhofer hat auch noch was einzubrocken.“

„Oho!“ rief der geschmeichelte Bauer, „meine Marie ist nicht zu schlecht dazu. Die bekommt mehr mit, als manche Barons-Tochter.“

„Der wär Dir doch wohl noch lieber als der Grarenhofer Friß,“ lachten Einige.

„Das will ich meinen,“ rief eine hohe Stimme, „ich glaube, der wär ihm noch lieber als der Steff.“

Ein lautes, höhmisches Lachen belohnte den Sprecher.

„Der Steff wird auch bald wiederkommen,“ rief der Erste wieder, „und dann ist's Zeit, daß Du die Marie auf den Grarenhof bringst, sonst!“

„Dummes Zeug,“ sagte ärgerlich der Schulze, der durch die Erinnerung an Steff aus seinen

schönen Träumen gerissen wurde.

„Dummes Zeug! Derjenige, der die Marie heimführen will, muß Bagen haben. Der Steff ist ein ganz guter Kerl, aber die Marie — ja, das würde dem gefallen.“ Die Bauern setzten ihr Gespräch noch einige Zeit fort, die Einen neidisch über den reichen Schulzen, die Anderen ärgerlich über dessen Hochmuth.

Joseph war nach dem Gespräche mit seinem Vater voller Unmuth auf sein Zimmer gegangen. Mit einem Schlage war die schöne, uneigennütige Hoffnung, die er auf das Glück seines Freundes und auf das der Schwester gehegt hatte, zerrissen. Den Kopf in die Hände gestützt, saß er nachdenkend am Fenster ohne zu merken, daß Marie eintrat.

„Was hast Du, Joseph?“ fragte die Schwester, indem sie ihre Hand auf die Schulter des Bruders legte.

„Ich? Ich habe nichts,“ antwortete Joseph verwirrt. Er konnte dem armen Mädchen doch nicht sagen, was er gehört.

„Joseph, sprich, Du hast etwas, was Du mir verbergen willst; was ist vorgefallen?“

„Was soll denn vorgefallen sein?“

„Um Gotteswillen, hast Du schlimme Nachrichten von Steff?“ fragte Marie ängstlich.

„Nein, Marie, ich weiß von Steff nichts

Schlimmes, Uebrigens wollte ich, er —“

„Joseph, ich beschwöre Dich, sage mir, was Du hast. Ungewißheit ist schlimmer, als die traurigste Gewißheit.“

Was nützte alles Sträuben, er mußte dem Drängen der Schwester nachgeben und so erzählte er sein Gespräch mit dem Vater.

Das arme Mädchen lehnte still weinend den Kopf an des Bruders Brust.

„Es war mir immer so bange; ich konnte nie recht von Herzen Deine Hoffnungen theilen. Und doch, wie glücklich war ich, wenn Du von der Zukunft sprachst, wenn ich an seine Rückkehr dachte. Doch jetzt ist alle Hoffnung wieder vernichtet.“

„Marie, Du darfst den Muth nicht verlieren. Denke doch nur, wie viel hoffnungsloser Deine Lage damals war, als der Friß noch lebte. Und nun höre mir zu.“ fuhr Joseph fort, indem er das blonde Köpfchen der Schwester sanft hob, „wenn der Vater darauf besteht, Dich dem Steff nicht zu geben, so ist es nur, weil der wackere Junge arm ist. Im schlimmsten Falle habe ich nun ein Mittel, das ich mit Freunden anwenden werde, ehe ich Dich unglücklich sehe.“

Das Auge des Bruders glühte in edlem Feuer; seine Gestalt hob sich energisch. Die Schwester blickte fragend in das entschlossene Gesicht des Bruders.

„Joseph, ich verstehe Dich nicht,“ hub sie et-

zur Sprache. Kultusminister Lutz recapitulirte die ganze Angelegenheit und führte aus, daß der bischöfliche Erlaß vielleicht nicht den Worten, wohl aber dem Sinn nach so erlassen und mit Bezug auf die Landtagswahlen ergangen sei, wie er es früher behauptet habe. Kein Geistlicher konnte darüber im Unklaren sein. Der Minister fügte hinzu, der Erzbischof von Bamberg habe ihm nicht die erste Nachricht von dem Erlaß gebracht. Jörg erklärte, seine Partei könne sich bei der Aeußerung des Ministers nicht beruhigen, sie werde bei der ersten nach der Geschäftsordnung erlaubten Gelegenheit eine vollständige Erklärung dieserhalb abgeben. Die Anschulldigung gegen Senestrey qualificirte sich als Verleumdung. (Große Aufregung.)

Ein pariser Telegramm vom 8. März meldet: Mitglieder des Senats und der Deputirtenkammer hielten gestern Versammlungen ab. Eine Versammlung der äußersten Linken beschloß, nach der Rede Gambettas die Linke zu gemeinsamer Berathung einzuladen, um ihre Ansicht über die Lage des Ministeriums auszudrücken. Der größte Theil der Deputirten und Senatoren der Linken nahm die Einladung an. Eine neue Versammlung beschloß, nur ein gleichartiges Kabinet zu unterstützen, welches das Land in republikanischem Sinne verwalte.

Don Karlos ist bei seiner Landung in England in Follfione und bei seiner Ankunft im Bahnhof zu London von der Volksmenge mit Zischen und Heulen begrüßt worden. In seiner Abschiedsproklamation an seine „getreuen Spanier“ erklärt der Nordbrenner, für jetzt mit Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse auf die Fortsetzung des Kampfes verzichten zu wollen. Eine Neue über das viele unnütz vergossene Blut legte er nirgends an den Tag.

Zum Ausgange des unseligen Bürgerkrieges in Spanien schreibt die „Times“: „Viel mag zur Vertheidigung der irgeleiteten Bauernschaft, die ihr Blut wie Wasser für die Dynastie des Don Karlos vergossen, gesagt werden, aber er selber hat nur ein Anrecht auf emphatische Verdamnung geerntet. Er hat einen langen und verheerenden Krieg für die selbstsüchtigsten Zwecke, die je in die Phrasen: Legitimität und Religion gekleidet wurden, geführt. Er hat nicht die mindeste politische Fähigkeit entfaltet, und die Thorheit seiner Proklamationen stellte sich nur seiner persönlichen Arroganz gleich.“

Aus Amerika sind wieder 2 Unglücksfälle zu verzeichnen: Am 6. wurde das Asyl für alte Leute in Brooklyn von einer Feuersbrunst verzehrt. Es werden gegen 30 Bewohner desselben vermißt, 20 wurden als Leichen aus den Trümmern gezogen. — Bei Hapersferry brach eine Eisenbahnbrücke, während ein Zug über dieselbe hinwegfuhr, zusammen; es haben dabei 11 Personen das Leben eingebüßt, 6 andere wurden schwer verwundet.

Total- und Provinzial-Chronik.

* Wattencheid, 8. März. Der Allerböchste

was zaghaft an. Du willst mir nur Hoffnung machen. Denn was kannst Du thun, wenn der Vater nicht will. Ich kann nicht glücklich werden, wenn er uns nicht seinen Segen, seine Einwilligung gibt. Gegen seinen Willen kann und darf ich Steff nicht heirathen.“

„Das Weib soll Vater und Mutter verlassen und dem Manne folgen,“ sagte Joseph.

„O Joseph!“ rief das gequälte Mädchen, „wäre ich seine Frau, dann wollte ich mit Freuden das Schicksal ertragen, aber so kann ich ja nichts thun, als dulden.“

„Sei ruhig, Marie, ich wollte Dich wahrlich nicht zum Widerstand reizen. Mein Plan ist ganz friedlich; urtheile selbst.“

Du weißt, ich habe meine Studien vollendet und wenn ich auch noch nicht in einer festen Existenz bin, so steht sie mir doch in Aussicht. Wir sind reich; die Hälfte dessen, was mir zukommt, wird hinreichen, bis ich mir eine sichere Lebensstellung erworben habe. Die andere Hälfte gebe ich — Steff und erreiche dadurch zwei Dinge; erstens handle ich, wie es meine Pflicht ist, gegen meinen Lebensreiter dankbar, und zweitens, — hier bog sich der wackere Mensch herab und drückte einen Kuß auf die Stirne der Schwester — „mache ich mein Schwesterchen glücklich. — Guten Abend, Marie, ich gehe noch in's Dorf.“

Geburtstag unseres Kaisers verspricht in diesem Jahre recht glänzend gefeiert zu werden. Die offizielle Feier, welche von unserem Amts- und Stadtvorstande in Anregung gebracht ist, wird aus einem solennen Mittagsmahl, dem Abends Concert und Ball folgen soll, bestehen. Dann wird von unserer höheren Stadtschule in der Aula des neuen Schulhauses, um 11 Uhr Vormittags beginnend, ein feierlicher Schul- und Rebeakt veranstaltet werden. Die Festrede wird, wie wir hören, Herr Dr. Reimbach halten. — Ferner beabsichtigen sämtliche Kriegervereine in Stadt und Land den Tag in feierlicher Weise zu begehen. Der hiesige Krieger und Landwehr-Verein hält, wie verlautet, Nachmittags einen Festzug und Abends in seinem Vereinslokale (Johanneshalle Concert und Ball. In ähnlicher Weise werden die Vereine in Königsseele, Freisenbruch, Höntrop, Westfeld und Ueckendorf, Kaisers Geburtstag feiern.

* Für unsere Krieger aus dem jüngsten Francoenkriege ist folgende Notiz von Interesse: Mit dem 20. Mai c. läuft die 5jährige Frist zur Geltendmachung von Pensions-Ansprüchen aus dem Kriege von 1870—71 ab, weshalb die Pensionirung derjenigen Personen, welche in jenem Kriege eine Dienstbeschädigung erlitten haben, bis zu dem genannten Tage erfolgt oder zum Mindesten ein event. Anspruch zum Uebertritt in eine für Garnisonsdienstfähige zugängliche Stellung mit dem Antrage auf Pensionirung geltend gemacht sein muß.

* Die ersten Mannschaften der Landwehr, welche mit dem Mausegewehr ausgebildet werden sollen, werden Ende Mai einberufen.

* Auch während des laufenden Jahres soll wiederum ein Turnkursus für die im Amte stehenden Volksschullehrer in jeder Provinz abgehalten werden. Für denselben gelten auch wieder die seiner Zeit bekannt gewordenen vorjährigen Bestimmungen; insbesondere soll beachtet werden, daß jüngere, in den letzten 8 bis 10 Jahren aus einem Seminar entlassene Lehrer nur ausnahmsweise zugelassen sind.

* Wattencheid, 9. März. Am nächsten Sonntag (12.) wird, wie wir in Erfahrung bringen, der hiesige Instrumental-Musik-Verein feierlicher im vorigen Herbst erfolgten Rekonstitution sein erstes Concert geben. Dasselbe wird wie in den früheren Jahren im Diekmannschen Saale stattfinden und punkt 7 Uhr Abends seinen Anfang nehmen. Soviel unserm künftigen Publikum vorläufig zur Nachricht.

* Das Regenwetter, worunter wir nun schon seit Wochen zu leiden haben, will noch immer kein Ende nehmen. Seit gestern haben sich die aschgrauen Wolken mit ihren „bindfadenförmigen“ Ergüssen fast in Permanenz erklärt. Erklärlicher Weise beginnt das Wetter für Jedermann höchst ungemüthlich zu werden, zumal dem Vernehmen nach beinahe alle Keller mit Wasser

angefüllt sind. Drückender ist aber noch wohl der Gedanke, daß auch die durch die traurigen Ueberschwemmungen heimge suchten Gegenden, wiederum großer Gefahr und Wasser noth ausgesetzt sein könnten.

Es gibt eine Classe von Leuten, die mag die Zeit noch so schlecht sein, im Stande sind, den Arbeitern den letzten Pfennig aus der Tasche zu locken. Diese Leute sind die Bücher-Colporteurs, die sich mit ihren Schriften, meistens des blödsinnigsten Inhaltes, in den Arbeiterfamilien unserer Gegend eingenistet haben und dieselben oft unter Anpreisung „werthvoller Prämien“, in einer Art ausbeuten, daß es Sache der Presse ist, dieses Treiben einmal öffentlich zu besprechen. — Die Schriften, die zur „Geistesstärkung“ dem Publikum von den Colporteurs verkauft werden, müssen selbstredend höchst spannend sein, damit der Abonnent nicht schon bei der zweiten oder dritten Lieferung abspringt, sondern jedesmal in einem fieberhaften Zustande der Anksucht des Colporteurs mit der Fortsetzung der schönen Geschichte entgegensteht. Solche Schriften — unter dem Namen „Sensations-Roman“ bekannt — handeln daher fast ohne Ausnahme von Mord, Todtschlag und Unzucht, unterminiren nicht allein das moralische Gefühl der erwachsenen Personen, sondern legen bei Kindern — und von diesen werden ja die Schriften auch mitgelesen — die Grundlage für künftige unsittliche Ausschweifungen und Verbrechen. — Was nun den Kostenpunkt dieser Sensationsromane anbelangt, so wird für dieselben ein Preis bezahlt, der oft das Zehnfache des wirklichen Werthes dieser Schriften übersteigt. Man denke sich, daß der Erlös von so und soviel Nummern von vorn herein den Colporteurs als Provision zuerkannt wird, ehe die Verlagsbuchhandlung auch nur einen Pfennig erhält. Berücksichtigen wir, welches Risiko die Verlagsbuchhandlung beständig trägt, indem sie den oft recht unsicheren Colporteurs eine große Partie Schriften ohne jede Garantie ausbündigt, und daß das Publikum es wieder ist, welches die Verlagsbuchhandlungen durch höher zu bezahlende Preise für das Risiko schadlos halten muß, so bedarf es wohl keines weiteren Wortes, um das Publikum zu überzeugen, in welcher schönen Weise es von den Colporteurs ausgebeutet wird. Daß der Stand eines Colporteurs ein oft sehr einträglicher ist, geht schon daraus hervor, daß eine so große Anzahl von Personen sich demselben widmet. Wenn die Moral seiner Familie und die ehrenhafte Zukunft derselben am Herzen liegt, bewahre daher sein Haus vor den Sensationschriften der Colporteurs. Eine geistige Stärkung wird dem lesenden Publikum viel billiger durch geachtete Zeitschriften und Zeitungen mit erweiterndem Feuilleton geboten, als durch den Auswurf der deutschen Literatur, den „Sensations-Romanen.“

Im Monat März finden zwei Finsternisse

Schwester herabschauend, Marie mit thränenfeuchten Augen und doch so glücklich. Einige Strahlen der untergehenden Sonne hatten sich verstopfen in das kleine Gemach geschlichen, umspielten das schöne, blonde Haar des Mädchens und schienen mit Verständniß den Edelmutb des Bruders zu würdigen und sich der Liebe der Geschwister zu freuen. — Wie der rankende Ephen mit seinen schlanken Armen schuchfuchend die kräftige Eiche umfaßt, wie die Aehre sich hinneigt zur Aehre, wenn sanfter Windhauch sie gleich Wellen des Meeres schaukelt, so zieht eine freundliche Gewalt Geschwister zärtlich, als ob's ein Zauber wäre, zu einander.

Ein Bruder und eine Schwester,
Nichts Treueres kennt die Welt.
Kein Goldkettlein hält fester,
Als eins am andern hält.
Zwei Liebsten so oft sich scheiden;
Denn Minne, die ist voll Wank;
Geschwister in Lust und Leiden
Sich halten ihr Leben lang.
So treu, als wie beisammen
Der Mond und die Erde gehn,
So nah, wie der Sterne Flammen,
All' Nacht bei einander stehn.
Die Engel im Himmel sich's zeigen
Freudend von Herzensgrund,
Wenn Bruder und Schwester sich neigen
Und küssen sich auf den Mund.

(Fortsetzung folgt.)

Mit diesen Worten wollte er sich rasch dem Danke der Schwester entziehen. Doch mit stolhenden Augen, ob mehr von der neuen Hoffnung belebt, oder vielleicht eher noch von der Liebe des Bruders entzückt, schlang Marie ihre Arme um seinen Hals und rief:

„O, Du bist so gut, so edel, wie kann ich Dir das je vergelten?“

„Geh doch,“ wehrte Joseph ganz verlegen die Schwester, „wie Du nur daraus so viel machen kannst.“

Er wollte seiner Nührung Herr bleiben, aber sie war zu mächtig. Herzlich drückte er beide Hände der Schwester in die seinigen und sagte mit bewegter Stimme:

„Als ich damals am Abende vor meiner Verwundung die Nachricht von Deiner Krankheit bekam und zugleich erfuhr, daß Du frei seiest, da ward es mir so weh, so traurig und doch auch wieder so hoffnungsvoll im Herzen, wie noch nie zuvor. Damals gelobte ich bei mir, wenn Gott uns Drei wieder zusammenführen sollte, dann würde ich Alles thun, um Dich und den Steff glücklich zu machen. Was ich damals gelobte, muß ich heute noch viel heßer halten, darum Muth, Hoffnung und Vertrauen, Marie.“

Es war ein liebliches Bild, die Geschwister Hand in Hand in der eben hereinbrechenden Dämmerung. Der Bruder mit Liebe auf die

statt. Eine Mondfinsterniß am Freitag den 10. März um halb 7 Uhr Morgens; und einen halben Mondmonat später, am 25. März eine Sonnenfinsterniß in der Abendstunde. Mit der Sichtbarkeit dieser Himmelserscheinungen sind wir indessen in unserer Weltgegend nicht günstig gestellt.

Die Geburtsurkunde hat die Bestimmung, nicht allein die Geburt eines Kindes von dem bezeichneten Geschlecht und die Zeit der Geburt, sondern auch die Beziehungen desselben zu einer bestimmten Familie zu beurkunden. Eine vorsätzliche falsche Angabe in Beziehung auf die Mutter oder den Vater des Kindes ist demnach als ein Verbrechen in Beziehung auf den Personenstand (§. 169 des St. G. B.) und als intellektuelle Urkundenfälschung (§. 271) zu bestrafen. Erkenntniß des Obertribunals vom 11. Februar d. J.

Auf der Bahn B. loer-Dortmund der Westfäl. Eisenbahn wird der Betrieb am 1. April 1876 für die Güterzüge und am 1. Juni 1876 für die Personenzüge eröffnet werden.

Die Ziehung der 3. Klasse 153. Königlich Preussischer Klassen Lotterie wird am 14. März d. J. Morgens 8 Uhr, im Ziehungsloose des Lotteriegeldes ihren Anfang nehmen.

Stattungen, 6. März. Vor stark acht Tagen machte das plötzliche Verschwinden des Chemikers H. auf der benachbarten „Gentischhütte“ viel von sich reden. Gestern Abend nun verübte die Kbln. Z. in ihrem Civilstand den Namen des Unglücklichen, der dort ein tragisches Ende gefunden haben soll, mit den dünnen Worten: Georg Sping, unverb. Chemiker, 27 J. alt, wohnhaft zu So...ern, gest. Dombhof 5-9.

Witten, 6. März. Heute Vormittag 10 Uhr fand in dem für die altkatholische Schule gemieteten Saale des am Markt gelegenen Hauses des Herrn Weggers Schluch, die Eröffnungsfestlichkeit der altkatholischen Schule statt. Als Leiter derselben ist Herr Lehrer Kamitz berufen worden.

Dortmund, 1. März. Gestern am 29. Febr. feierte der Braumeister der Weiningshaus'schen Brauerei seinen Geburtstag. Aus Anlaß dieser Feier, welche bekanntlich den an diesem Tage Geborenen nur alle vier Jahre wiederkehrt, wurde gleich für vier Mal g'jubelt. Schon wieder mal wurde ein Dortmunder Kaufmann von einem feingekleideten Herrn geleimt. Der Unbekannte wünschte 100 Mark Gold in Papier umge-
seht. Der Kaufmann war so coulant und tactvoll, beim Aufzählen der Goldstücke seitens des Gentleman

die Echtheit derselben nicht weiter zu prüfen. Nachher fand sich, daß sich wohl aus Versehen zwei plebejische Zweipfennigstücke, die eine gefährliche Nebenstück mit den Bechmarkstücken haben, eingeschmuggelt hatten.

Ein Akt von Grausamkeit und Rohheit, der in der That an das Unerhörte streift, hat sich kürzlich in dem Dorfe D. bei Werne zugetragen. Die Frau eines dortigen ziemlich begüterten Bauern befand sich schon seit längerer Zeit in gesegneten Umständen, ohne daß man von einer Niederkunft gehört hätte. Mithin verschwanden alle Anzeichen und schon fing man an, von einer Beiseitschaffung zu munkeln. Doch fehlte den Gerüchten bis dahin alles Thatsächliche, bis in der vorigen Woche der Hund des Nachbarn in dem Garten desselben zwei Kinder leichen hervorscharfte, die sich bei näherer Untersuchung als die Kinder des Nebenpaars ergaben. Die ärztliche Obduktion stellte fest, daß einer der Zwillinge allerdings todt, der andere aber lebend geboren sei, und so liegt denn der unerhörte Fall vor, daß dieser mit seinem todtten Bruder lebendig begraben wurde. Die Thäter, in denen jedes Gefühl von Elternliebe und Menschlichkeit erstorben zu sein scheint, sind bereits festgenommen und werden hoffentlich der verdienten Strafe nicht entgehen.

Steele, 7. März. Gutem Vernehmen des „Ruhrboten“ nach ist der am vorigen Sonntag so geheimnißvoll von Neuschottland verschwundene Arbeiter gestern als Leiche bei Wülheim a. d. Ruhr gelandet.

Barmen, 2. März. Einen Rettungsapparat gegen die Ueberfluthung von Gefährd streifenden hat der Inhaber eines hiesigen Ladengeschäfts erfunden. Derselbe besteht aus einem Wachsstockpaket, auf dem ein Cylinderrad liegt. Beides liegt anständig auf einem Stuhle im Laden. Kommt nun einer der reisenden Jünger Mercurs und fragt nach dem Herrn Principal, so wird ihm mit lebhaften Bedauern mitgeteilt, daß der Herr Principal schon von einem andern Reisenden in Beschlag genommen und jetzt nicht zu sprechen sei, und der Commis voyageur entfernt sich unter stillen Verwünschungen seines glücklichen Nebenbuhlers. Bei den schlechten Geschäften wird eben auf Mittel gesonnen, sich des Uebermaßes von Offerten zu erwehren.

Elberfeld 6. März. Ein hochbetagter Pflegerling des auf der Ludwigstraße gelegenen lutherischen Armenhauses stürzte sich gestern Abend in einem Anfall von Jrrsinn aus einem Fenster des 3. Stockwerkes heraus. Der schnelligst herbeigerufene Arzt konnte leider nur den Tod des Unglücklichen constatiren.

B e r m i s c h t e s .

Labiau (Ostpr.) 3. März. Der K. S. J. wird geschrieben: Ein abscheuliches Verbrechen ist gestern an Tageslicht gekommen. Vor einer Reihe von Jahren starb in dem zum hiesigen Kreise gehörigen Dorfe Ser- gitten der Besitzer K. und hinterließ zwei Söhne. Der

jüngere derselben war etwas blödsinnig, und der Vater hatte das unglückliche Wesen dadurch befestigt, daß er ihn in einen finstern unheimlichen Bretterversteck einsperrte, woselbst er, fast von jeder Kleidung entblößt, in karglichster Weise unterhalten wurde. Nach dem Tode des unmenschlichen Vaters setzte der ältere Sohn, der nunmehr die ganze Hinterlassenschaft allein antreten wollte, die schreckliche Behandlung seines Bruders weiter fort, und hat es verstanden, gegen 20 Jahre dieses Verbrechen vor den Augen der Welt zu verbergen. Durch einen Zufall erhielt jedoch ein Hüttenjunge aus dem Dorfe davon Kenntniß; er meldete es dem dortigen Amtsvorsteher, und dieser vermittelte hiernach die sofortige Befreiung des Unglücklichen und die Verhaftung des unmenschlichen Bruders. Der Alldid des bis zum Thiere veränderten armen Menschen, der fast ohne Kleidung in seinem eigenen Urnath hingefesselt lag, mit verwildertem Haupt- und Barthaar, spottet jeder Beschreibung. Der frischen Luft vollständig entwöhnt, fiel er außerst in eine mehrstündige Ohnmacht und wußte sich überhaupt in seine Veränderung gar nicht zu finden.

Auf mehrfache an die Redaction gerichtete Anfragen wegen Abonnement von illustrierten Zeitschriften, resp. zu welcher von denselben wohl am meisten zu rathen sei, bringt die Redaction hiermit zur allgemeinen Kenntniß, dass sich in diesem Jahre die in Leipzig erscheinende illustrierte Zeitschrift: „Das neue Blatt“ wohl am besten hervorzuheben hat und zwar sowohl durch treffliche Novellen, wie z. B. „Ohne Ziel“ von E. M. Vacano, „Ein edles Frauenherz“ etc. als auch durch Beiträge der verschiedensten Art, die alle offenen Fragen zu berühren suchen und somit wirklich auf wahre Volksbildung hinzielen. Dazu bietet das neue Blatt einen Bilderschnitt, anziehend in den Motiven und tadellos in der Ausführung, dass man von dem Abonnementspreis eine Mark und 50 Pfg. vierteljährlich wirklich nicht anders als im Sinne einer staunenswerthen Billigkeit reden kann. Ausserdem liefert das Blatt als Prämie ein prachtvolles Oel-druckbild „Eheglück“ betitelt, das als Prämie für 2 Mark 50 Pfg. zu haben ist, während es im Laden 24 Mark kostet, als zweite Prämie das berühmte Meyersche Hand-Lexicon für nur 6 Mark zu haben. Das neue Blatt erscheint im Verlage von A. H. Payne in Leipzig und ist für den Preis von eine Mark und 50 Pfg. pro Vierteljahr bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zu abonniren.

 Abonnement auf die „Wattenscheider Zeitung“ werden noch für den Monat März angenommen von der Post, unseren Boten und in der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Die Vorschriften über das Polizei-Melde-Wesen:

1. Wer zum Zwecke des Umzuges seinen bisherigen Wohn- oder Aufenthalts-Ort, zu welchem derselbe gehört, verlassen will, verpflichtet ist, vor seinem Abzuge unter Vorlegung seiner Staats- und Communal-Steuer-Zettel sich persönlich oder schriftlich abzumelden und anzugeben, wohin er zu verziehen beabsichtigt.
2. Wer an einem Orte innerhalb des Regierungs-Bezirktes seinen Aufenthalt nehmen will, sich innerhalb drei Tagen nach dem Umzuge unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Wohnorte erteilten Abmeldebefcheinigung (Abzugs-Attest) persönlich oder schriftlich anzumelden und auf Erfordern über seine Angehörigen, sowie über seine persönlichen namentlich über Steuer- und Militär-Verhältnisse Auskunft zu geben hat.
3. Wer seine Wohnung innerhalb desselben Polzei- oder Gemein- de-Bezirktes wechselt, verpflichtet ist, darüber binnen drei Tagen persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen.
4. Zu den in den §§ 1-3 vorgeschriebenen Meldungen auch die- jenigen, welche die betreffenden Personen als Miether, Diensthoten oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb sechs Tagen nach dem Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet sind, und sich dieselben durch Unterlas- sung dieser Pflicht strafbar machen, sofern sie nicht nachweisen können, daß sie sich durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Befcheinigungen von der bereits erfolgten Meldung überzeugt haben, und
5. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften mit Geldstrafen bis zu 30 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Freiheits- strafe trifft, bestraft werden,

werden hiermit zur pünktlichen Beachtung wiederholt in Erinnerung gebracht.

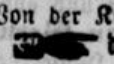
Neckendorf, den 2. März 1876.

Der Gemeinde-Vorsteher

J. B.

Duisberg.

Sonst 9 Mark — 1½ Mark.

Gegen Franko-Einsendung von nur 1 M. 70 S. liefern wir umge- hend franko — soweit der Auflage-Reserve reicht — die bei uns soeben erschienenen **Novellen & Erzählungen von E. v. Waldow**, (Verfasser v. „Die schwarze Katze“, „Das Sündenerbe“, „Teufelsburg“, „Hildegard“ etc. enthaltend: „Eine romantische Liebesgeschichte“, „Das Kreuz am Wege“, „Ein Schrei“, „Moderne Sirenen“, „Ohne Geleit“, „Bon voyage, die Geschichte einer Brautfahrt“, „Falsche Ehre“, „Blauess Blut“, — 640 Seiten. — Von der Kritik werden die Waldow'schen Novellen und Erzäh- lungen unter  die besten belletristischen Erzeugnisse der Neuzeit gereicht.

Paul Dertel, Verlags-Buchhandlung,

Königssee in Thür.

Bekanntmachung.

Unter Hinweisung auf die Bestimmungen im §. 61 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 28. September 1875 werden sämtliche Militärpflich- tige des Kreises Bochum, welche noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatz-Behörden erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich zur Mus- terung vor der an den nachbezeichneten Tagen, jeden Tag von Morgens 8 Uhr an, versammelten Kreis-Ersatz-Commission pünktlich zu stellen und zwar:

aus der Stadt Gelsenkirchen und dem Amte Schalke am 27., 28. und 29. März cr. im Locale des Wirths Jäger in Wattenscheid,

aus der Stadt und dem Amte Wattenscheid am 30. u. 31. März, 1. und 3. April in demselben Locale,

aus dem ganzen Kreise zur Loosung am 6. Mai auf dem Schützenhofe zu Bochum.

Es werden den Militärpflichtigen die Befehlungsordres zu diesen Terminen noch besonders insinuiert werden.

Militärpflichtige, welche sich zur Musterung ohne genügende Entschul- digung, auch wenn ihnen eine besondere Vorladung nicht zugehen sollte, nicht stellen, oder beim Anrufen ihres Namens im Musterungslocale nicht anwesend sind, werden auf Grund der bestehenden Vorschriften mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche die Zurückstellung oder andere Begünstigungen rücksichtlich ihrer Militär-Verhältnisse beantragen wollen, haben sich Befuß der Aufnahme einer vorchriftsmäßigen Reclamation un- gesäumt an den ihnen vorgelegten Herrn Bürgermeister oder Amtmann zu wenden, da die Reclamations-Anträge, welche der Kreis-Ersatz-Commission zur Prüfung und Begutachtung nicht vorgelegen haben, von der Ober-Er- satz-Commission in der Regel nicht in Erwägung gezogen, sondern zurück- gewiesen werden, sofern die Veranlassung zur Reclamation nicht etwa nach beendigtem Kreis-Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Es ist die Anordnung getroffen, daß die Reclamationen nicht an jedem Tage, sondern am letzten der für jeden Bürgermeisterei- und Amtsbezirk angeordneten Tage geprüft und begutachtet werden sollen.

Demnach werden sämtliche Reclamationen aus der Stadt Gelsenkirchen und dem Amte Schalke am 29. März, aus der Stadt und dem Amte Wattenscheid am 3. April, nach beendigter Musterung geprüft und begutachtet und müssen die Recla- manten mit ihren Angehörigen an diesen Tagen im Musterungs-Local anwesend sein.

Bochum, 16. Febr. 1876.

Der Landrath
von Bochum-Dolffs.

Submission.

Der Neubau einer 2klassigen Schule nebst zwei Lehrerwohnungen in der Nähe der Beamtenwohnungen der Zeche Holland, südlich der Rheinischen Eisenbahn, soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Ausführung soll derart erfolgen, daß dieselbe eine etwaige spätere Erweiterung oder Anbau zuläßt.

Offerten mit Plan und Kosten-Anschlag werden bis zum 12. d. Mts. entgegengenommen.

Neckendorf, 2. März 1875.
Der Gemeinde-Vorstand

J. B.
Duisberg.

Bekanntmachung.

Der Bau eines Gemeindehauses, verbunden mit Arrestlokal u. Spritzenhaus, veranschlagt zu ca. 9000 M. soll am

Sonntag, 11. März, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn J. Bünner hierselbst öffentlich verdingt werden.

Plan und Kosten-Anschlag liegen bis zum 10. d. Mts. auf dem Gemeinde-Bureau zur Einsicht offen.

Neckendorf, 2. März 1876.
Der Gemeinde-Vorstand

J. B.
Duisberg.



Krieger- & Landwehr-Verein
Wattenscheid.

Sonntag, den 12. d. Mts.,

Nachmittags punkt 4 Uhr,
VERSAMMLUNG
im Vereinslokal. (Zohanneshalle.)

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der monatlichen und rückständigen Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Besprechung über Festangelegenheiten.
4. Vorlage und Besprechung eines Statuts des Wittener Krieger-Vereins (Lebens-Versicherung betreffend.)

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Strohhüte

zum Waschen und Fagonniren besorgt
die Modewaarenhandlung von
Louise Brauer,
Düsterstraße 10.

Mädchen,

welche das Kleidermachen gründlich
erlernen wollen, werden gesucht von
Louise Brauer, Düsterstraße 10.

Pr. 1. Mai cr. ist eine
Wohnung

bestehend aus vier Zimmern nebst
Keller, in meinem an der Haidestraße,
der Zeche Centrum gegenüber gelegenen
Hause von mir anzumieten.
Wattenscheid. W. Gde.



Einladung!

Zur Geburtstagsfeier unsers allverehrten **Kaisers & Königs**, der am 22. cr. in sein 80tes Lebensjahr tritt, laden wir unsre Mitbürger aus Stadt und Land hiermit freundlichst ein.

Die Form der Feier und das Festlokal wird in einer der nächsten Nummern bekannt gemacht werden.

Wattenscheid, 3. März 1876.

Göls,
Amtmann.

Dieckmann,
Vorsteher.

Stadt-Verordneten-Sitzung.

Die nächste Sitzung findet am
Freitag, den 10. d. Mts. Abends 6 Uhr,
im Conferenz-Zimmer der höhern Stadtschule statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Stand der Gasanstalt. Referent Herr Baumert.
2. Beschlusfassung über eine Vorlage der Königl. Regierung „die Neumessung der Gemeinde Wattenscheid“ betr.
3. Verbesserung der Hüllerstraße betr.
4. Revision der hiesigen Viehmärkte durch einen Thierarzt.

Wattenscheid, 7. März 1876.

Der Vorsteher:
Dieckmann.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Wattenscheid und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage, Bödestraße 5 1/4, eine



Buchbinderei

errichtet habe. Es werden in derselben alle vorkommenden Bücher-Einbände, sowie das Einrahmen von Bildern, Brautkränzen, Einfassen von Stickereien jeder Art, bei tadelloser Arbeit zu den reellsten Preisen stets schnelligst besorgt und werde bemüht sein, mir werthe Kunden zu erwerben und zu erhalten. Ihrem Wohlwollen mich bestens empfehlend
Wattenscheid, im März 1876.

Gustav Sülzer.

Alle Sorten



neuer Kutschwagen

sowie sämmtliche Reparaturen werden reell und in kurzer Zeit hergestellt.

Wagenfabrik Grau,

Alleestr. 86, Bochum.

Geschäftsanzeige und Empfehlung!

Den geehrten Bewohnern von Wattenscheid und Umgebung zur gefl. Notiz, daß ich aus dem Geschäft des Herrn Kupferschlägers **Wagner** ausgetreten bin und mich als

Klempnermeister

am hiesigen Plage etablirt habe. Indem ich reelle Bedienung verspreche, halte ich mich in allen, in meinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen. Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

S. Kohn, Düsterstraße 6.

Michels Söhne,

Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 148 1/13
Alter Korn 65 Pfg per Liter.

Michels Söhne,

Schalke, Friedrichstrasse 298,
Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Strohhüte

zum Waschen, Fagonniren und Färben bittet Frau A. Durbanf.

2 Wohnungen

mit Keller und Wasserleitung stehen auf 1. Mai zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Zeitung.

Gartenparzellen

in der Nähe der Lohrhaide sind von mir noch anzupachten.
Franz Storp, Uhrmacher.

Möblirte Zimmer

zu vermieten, mit oder ohne Kost.
Näheres in der Exp. d. Zeitung.

Holz-Verkauf

zu
Haus Dahlhausen.
Samstag, 18. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr anfangend, will der Rittergutsbesitzer Herr Schragmüller in der zum Hause Dahlhausen gehörenden Holzung, Dahlhauser-Haide genannt, welche auf sehr bequemer Abfuhr gelegen ist,

122 gefällte Eichen,

40—60 Fuß lang, 7—18 Zoll stark, zu Bretter, Bau-, Geschirr- und Grubenholz geeignet, ferner auch

13 Haufen Fichten

zu Leiterbäumen, Schleitern und Pfählen brauchbar, und

50 Haufen Brennholz

in 125 Nummern auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen lassen.

Versammlung auf dem Hause Dahlhausen bei Bochum.

Querenberg, 6. März 1876.

Der Rentmeister:

Buchmann.

Holzverkauf.

Dienstag, 28. März cr.,
Morgens 10 Uhr,

werde ich im Auftrage der Vormundschaft Grügge in dem zum Gute Grügge in Ervinghausen gehörigen Holzungen an aufstehenden Hölzern:

c. 370 St. Eichen

von 5 bis 26 Zoll Durchmesser, zu Schiff-, Bau- und Grubenholz u. geeignet.

187 Stck Buchen,

23 " Kirschen,

11 " Eichen,

3 " Erlen,

ferner eine Partie

Durchforstungs-Holz

an Ort und Stelle gegen Credit und Bürgschaft, theils in einzelnen Nummern, theils in Abtheilungen, zum öffentlichen Verkaufe aussetzen.

Sammelplatz beim Gastwirth Kopp auf Stalleken in Ervinghausen bei Wattenscheid.

Das Holz steht in guter Abfuhr an der Nähe der Offen-Brünningshauser Chaussee.

Gelsenkirchen, 3. März 1876.

Georg Schmann.

Verpachtung.

Mittwoch, den 13. März,

Nachmittags 3 Uhr,

sollen nachstehende zum Hause Lhren gehörende Pertinenzen als:

die abgeholzten Beisenkämpfe und mehrere wegen Nichtzahlung der Pachtgelder pachtlos werdenden Gartenplätze öffentlich im Meistgebote auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Pachtlustige wollen sich zur bestimmten Zeit in der Behausung der Frau Wittwe Dyckerhoff in Wattenscheid einfinden.

Necklinghausen, 4. März 1876.

Der Domainen-Rentmeister

Billmann.

Im Waschen und Bügeln im Hause empfiehlt sich bestens billigt und gut

Frau Gerwes,

wohnschaft im Hause des Herrn W. Vorchard, Nordthor.